Kennzeichen des großen Abfalls

Religiöse Verwirrung

Es gibt Hunderte von christlichen Kirchen und Gemeinschaften. Sie betrachten sich gegenseitig mit kritischen, oft unfreundlichen Blicken. Weder in der Lehre, noch in der Art ihres Gottesdienstes sind sie einig. Sie sind alle menschlichen Ursprunges. Streit und Verwirrung herrschen unter den Religionen der Welt. Diese sich gegenseitig bekämpfenden Kirchen können nicht alle recht haben. Das Evangelium Jesu Christi lehrt „einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe". Heute gibt es viele Glauben, viele Taufen und viele Begriffe vom Herrn.

Der Abfall

Jesus und Seine Apostel lehrten das Evangelium in seiner reinen Einfachheit. Bald nachher fiel jedoch die christliche Kirche von der wahren Lehre des Herrn ab und entartete in mancher Hinsicht.

Eine Ursache des großen Abfalls war die heftige Verfolgung, die sowohl von Juden wie von Heiden gegen die wahre Kirche Ghristi geführt wurde. Noch verhängnisvoller jedoch war die Erhebung des Christentums zur Staatsreligion, die von ihren Mitgliedern kein persönliches Opfer mehr verlangte, was zur allgemeinen Aufgabe der von Christus und Seinen Aposteln verkündigten Lehre führte.

Ganz allgemein gesprochen erkennt man den Abfall von der ursprünglichen Kirche Christi an sieben bestimmten Merkmalen:

1. Merkmal: Die Gottheit

In erster Linie wurde bald nach der apostolischen Zeit die Lehre von der Gottheit stark verändert. Vorher war gelehrt worden, der Mensch sei im Ebenbilde Gottes erschaffen; infolgedessen sei Gott ein persönliches Wesen mit Körper und Gliedern. Jesus, der einzige vollkommene Mensch im Fleische, war das ausgesprochene Ebenbild Gottes, des Vaters. Bald jedoch kamen in der Kirche abweichende Meinungen über das Wesen Gottes auf. Gott wurde zu einer unverständlichen, körperlosen, unbegrenzten Macht oder Kraft, wie sie die Kirchen heute noch lehren: eine Art göttliche Wesenlosigkeit, die überall gegenwärtig, aber nirgends zu finden ist, ein unmögliches Etwas, ohne Form und Ausdehnung, ohne Körper und Gemütsbewegungen, das aber trotzdem in einem, zwar ebenfalls unerklärlichen Ort wohne, Himmel genannt, und das die Erdenkinder liebt. Auch die Lehre von der Einigkeit und Dreieinigkeit der Gottheit wurde entstellt. Vorher war gelehrt worden, die Gottheit setze sich aus drei Wesen zusammen: aus Vater, Sohn und Heiligem Geist — drei für sich bestehende,, also getrennte, persönliche Wesen, die eins seien, d. h. eins in ihren Zwecken, Zielen und Handlungen. Nach dem Hinscheiden der Apostel wurde jedoch gelehrt, diese drei Wesen seien nur ein Wesen: „Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott und der Heilige Geist ist Gott, und doch gibt es nicht drei Götter, sondern nur einen Gott."

2. Merkmal: Göttliche Vollmacht

In zweiter Linie wurde die Notwendigkeit göttlicher Vollmacht ganz außer acht gelassen. Vor alters wußten die Menschen, daß sie sich nicht aus eigener Machtvollkommenheit das Recht anmaßen durften, in heiligen Dingen zu amtieren. Jesus stellte dies mit aller Deutlichkeit fest, als Er zu Seinen Aposteln sagte: „Ihr habt nicht mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und eingesetzt." Später jedoch wurde es mehr und mehr üblich, sich das Amt eines Predigers zu wählen und es zu einem Beruf zu machen, gleich dem eines Rechtsanwaltes oder Arztes. Jetzt suchen sie Ämter und Stellungen, die den Inhabern weltliche Anerkennung, Ehre und Reichtum einbringen.

3. Merkmal: Kirchenordnung und Verwaltung

Als drittes wurde die Organisation und Verwaltung der ursprünglichen Kirche gründlich verändert und entstellt. In der Kirche Christi bestanden Apostel, Propheten, Evangelisten, Siebziger, Älteste, Bischöfe, Priester, Lehrer, Diakone. Solange die Apostel lebten, wurden diese Ämter beibehalten. Während des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung werden sie in den Heiligen Schriften öfters erwähnt. Bald nachher wurden viele dieser Ämter als angeblich unnötig abgeschafft, und heute gibt es nicht eine einzige von der alten katholischen Kirche herkommende Gemeinschaft, die in ihrer Gliederung alle vom großen Meister eingesetzten und vorgesehenen Beamten enthielte; auch bei der katholischen Kirche selbst ist dies nicht der Fall. Bei einer veränderten und entarteten Kirchenordnung muß aber notwendigerweise auch die Kirchenverwaltung unvollständig und ungenügend sein.

4. Merkmal: Verordnungen

Es dauerte nach dem Hinscheiden der Apostel nicht lange, bis die äußeren Verordnungen der Kirche geändert und den Menschen bequemer gemacht wurden. Vorher vollzog man die Taufe durch Untertauchung, wie schon das Wort „taufen" beweist. Bald wurde es aber Sitte, den Täufling nur zu besprengen oder nur etwas Wasser über ihn auszugießen. Außerdem schrieb man die Verordnung, die ursprünglich für Erwachsene oder junge, für sich selbst verantwortlich gewordene Leute eingesetzt war, nach der Zeit Christi auch für Säuglinge vor, die Ihn weder kennen noch bekennen konnten. Ebenso wurde die Verordnung des heiligen Abendmahles mit allerlei unnötigen Zeremonien belastet und gründlich verändert. Das Salben und Segnen der Kranken wurde als zwecklos abgeschafft. In der Tat: In den heutigen Kirchen besteht kaum eine Verordnung, die nicht verändert und der Bequemlichkeit der Menschen angepaßt wurde.

5. Merkmal: Sitten und Gebräuche im Gottesdienst

Die Sitten und Gebräuche in der Kirche wurden entstellt von denen, die behaupteten, das Erbe Christi und der Apostel zu verwalten. Nichts hätte einfacher und reiner sein können als der Kirchendienst, wie ihn der Heiland eingesetzt hatte. Nach dem dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung war es für immer um diese Einfachheit geschehen. Um Beifall und Gunst der Heiden zu gewinnen, wurden viele ihrer Sitten und Gebräuche von der christlichen Kirche übernommen. Dies geschah in solchem Maße, daß der angeblich christliche Gottesdienst von heute mehr einem alten heidnischen Götzendienst gleicht, als der einfachen Anbetung in der ursprünglichen Kirche Christi.

6. Merkmal: Geistige Gaben

Die geistigen Gaben, die in den Tagen der Apostel so häufig vorkamen, gingen der späteren christlichen Kirche völlig verloren. Die Gabe der Prophezeiung, der Heilung, der Zungen und andere wunderbare Gaben werden vom Apostel Paulus aufgezählt. Er betont die Tatsache, daß diese Gaben in der wahren, bevollmächtigten Kirche immer vorhanden sein werden. Aber wie allgemein ist heute der Unglaube in den heutigen christlichen Kirchen in dieser Beziehung!

7. Merkmal: Falsche Lehren

Und schließlich sind die Lehren und Glaubenssatzungen der christlichen Kirche im dritten, vierten und fünften Jahrhundert n. Chr. gründlich verändert und entstellt worden. Wenn man auch nur alle die wichtigsten Änderungen in der Kirchenlehre hier näher betrachten wollte, würde es den Rahmen dieses kleinen Schriftchens weit überschreiten. Genüge es zu sagen, daß außer den bereits erwähnten auch viele andere Abweichungen von der Wahrheit vorkamen, so z. B. die Einführung der Lehre, daß unbesprengte Kinder auf ewig verdammt seien; daß Verdammnis als Strafe für Sünde einer ewigen Verdammnis ohne Hoffnung auf Milderung gleichkomme; daß es zweierlei sittliche Maßstäbe gäbe: einen für Männer und einen für Frauen usw. Kurz, wenn es auch eine kühne und allgemeine Behauptung scheinen mag, so muß doch gesagt werden, daß nur wenige Lehren in bezug auf die Seligkeit des Menschen von der Zeit seiner Ankunft auf dieser Erde bis zum Jüngsten Gericht heute noch die gleichen sind, die Jesus gelehrt hat.

Folgen des Abfalles

Diese sieben Punkte — die Entartung des Gottesbegriffes; die Abschaffung der Lehre von der Notwendigkeit göttlicher Vollmacht; die Entstellung der Lehre von der Kirchenordnung und Kirchenverwaltung; die Änderungen der äußerlichen Verordnungen; die Entartung der einfachen Sitten und Gebräuche in der Kirche; der Verlust der geistigen Gaben und das Aufkommen von falschen Lehren und Glaubenssatzungen — diese sieben Punkte beweisen unwiderleglich, daß der große Abfall von der ursprünglichen Kirche eine vollkommene Tatsache ist. Und wenn auch im Mittelalter eine Reformation — besser gesagt eine Revolution — einsetzte, so kann doch nicht gesagt werden, daß man damals zur reinen, ursprünglichen Lehre zurückkehrte. Es gab auch damals keine neuen Offenbarungen und deshalb konnte keine bevollmächtigte Kirche Christi entstehen. Die protestantischen Kirchen waren Tochterkirchen der katholischen, von der sie selbst behaupteten, daß sie abgefallen sei. Jeder neu auftretende Religions- oder Kirchenstifter gab dem Worte Gottes seine eigene, persönliche Auslegung, und deshalb entstanden mit der Zeit so viele Sekten und Gemeinschaften; und da diese Glaubensbekenntnisse in vielen Punkten stark voneinander abwichen, konnte es nicht ausbleiben, daß die Sekten sich gegenseitig befehdeten.

Wenn auch zuzeiten die Prediger der protestantischen Kirchen sich vorübergehend zusammenfinden, um allgemeine Erweckungsversammlungen zu veranstalten und dadurch die Menschen zum geistigen Aufwachen zu bringen, so bestehen doch unter der Oberfläche Gefühle der Abneigung und Bitterkeit gegeneinander. Die sieben Merkmale des Abfalls haben sie alle mehr oder weniger Christus entfremdet.

Die Wiederherstellung

In einem solchen Zustand befand sich die religiöse Welt zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als der Herr durch eine Reihe von unerreichten Offenbarungen die Kirche Christi in ihrer Reinheit und Vollständigkeit wiederherstellte. Der Prophet Joseph Smith war das von Gott auserwählte Werkzeug hierzu. Die damals gegründete Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hat eine äußerst bemerkenswerte Geschichte hinter sich, die eine sorgfältige Untersuchung verdient. Ihre Behauptung, göttliche Wahrheit zu besitzen, ist durch ihre Leistungen genügend gerechtfertigt worden.

Wir laden Sie ein, diese Behauptungen und Lehren zu prüfen!

Die Glaubensartikel

der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

1. Wir glauben an Gott den ewigen Vater und an seinen Sohn Jesum Christum und an den Heiligen Geist.

2. Wir glauben, daß alle Menschen für ihre eigenen Sünden gestraft werden und nicht für Adams Übertretung.

3. Wir glauben, daß durch das Sühnopfer Christi die ganze Menschheit selig werden kann durch Befolgung der Gesetze und Verordnungen des Evangeliums.

4. Wir glauben, daß die ersten Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums sind: 1. Glaube an den Herrn Jesum Christum, 2. Buße, 3. Taufe durch Untertauchen zur Vergebung der Sünden, 4. das Auflegen der Hände für die Gabe des Heiligen Geistes.

5. Wir glauben, daß ein Mann von Gott berufen sein muß durch Offenbarung und durch das Auflegen der Hände derer, welche die Vollmacht dazu haben, das Evangelium zu predigen und in dessen Verordnungen zu amtieren.

6. Wir glauben an die gleiche Organisation, die in der ursprünglichen Kirche bestand, nämlich: Apostel, Propheten, Hirten, Lehrer, Evangelisten usw.

7. Wir glauben an die Gabe der Zungen, Prophezeiung, Offenbarung, Gesichte, Heilung, Auslegung der Zungen usw.

8. Wir glauben an die Bibel als das Wort Gottes, soweit sie richtig übersetzt ist; wir glauben auch an das Buch Mormon als das Wort Gottes.

9. Wir glauben alles, was Gott geoffenbart hat, alles, was er jetzt offenbart, und wir glauben, daß er noch viele große und wichtige Dinge offenbaren wird in bezug auf das Reich Gottes.

10. Wir glauben an die buchstäbliche Sammlung Israels und an die Wiederherstellung der zehn Stämme, daß Zion auf diesem (dem amerikanischen) Kontinent aufgebaut werden, daß Christus persönlich auf der Erde regieren und daß die Erde erneuert werden und ihre paradiesische Herrlichkeit erhalten wird.

11. Wir erheben Anspruch auf das Recht, den Allmächtigen Gott zu verehren nach den Eingebungen unseres Gewissens und gestatten allen Menschen dasselbe Recht, mögen sie verehren wie, wo oder was sie wollen.

12. Wir glauben daran, Königen, Präsidenten, Herrschern und Magistraten untertänig zu sein, den Gesetzen zu gehorchen, sie zu ehren und zu unterstützen.

13. Wir glauben daran, ehrlich, getreu, keusch, wohltätig und tugendhaft zu sein und allen Menschen Gutes zu tun; in der Tat können wir sagen, daß wir die Ermahnung Pauli befolgen: „Wir glauben alles, wir hoffen alles“, wir haben vieles ertragen und hoffen fähig zu sein, alles zu ertragen. Wo etwas Tugendhaftes, Liebenswürdiges oder von gutem Rufe oder Lobenswertes ist, trachten wir nach diesen Dingen.

Joseph Smith.

Westdeutsche Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage,
Frankfurt a. M., Schaumainkai 41